

Gewalt hat ein Ende

PREDIGT AM HIMMELFAHRTSTAG Daniel 7, 1-14



7¹Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf: ²Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel wühlten das große Meer auf. ³Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders als das andere. ⁴Das erste war wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler.

Ich sah, wie ihm die Flügel ausgerissen wurden. Und es wurde von der Erde aufgehoben und auf die Füße gestellt wie ein Mensch, und es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben. ⁵Und siehe, ein anderes Tier, das zweite, war gleich einem Bären und war auf der einen Seite aufgerichtet und hatte in seinem Maul zwischen seinen Zähnen drei Rippen. Und man sprach zu ihm: Steh auf und friss viel Fleisch! ⁶Danach sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Panther, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken und das Tier hatte vier Köpfe, und ihm wurde Herrschergewalt gegeben. ⁷Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen. Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner. ⁸Als ich aber auf die Hörner achtgab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul; das redete große Dinge. ⁹Da sah ich: Throne wurden aufgestellt, und einer, der uralte war, setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder lodern des Feuer. ¹⁰Da ergoss sich ein langer feuriger Strom und brach vor ihm hervor. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan. ¹¹Ich sah auf um der großen Reden willen, die das Horn redete, und ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam und in die Feuerflammen geworfen wurde. ¹²Und mit der Macht der andern Tiere war es auch aus; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte. ¹³Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. ¹⁴Ihm wurde gegeben Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.

Von Jerusalem bis zum Ölberg braucht man etwa eine halbe Stunde zu Fuß. Das ist eine nicht allzu weite Strecke. Und dennoch war der Weg in der heißen israelitischen Sonne kein allzu leichter Spaziergang, sodass Jesu Jünger keuchend und ächzend bis zum Ziel kamen, sich auf einem Stein ausruhten, um den Sand aus den Sandalen zu entfernen und den Schweiß von der Stirn wischten; denn sie wollten sich in Ruhe zur Gemüte führen, was nun geschehen würde. Es war ihnen schon klar, dass sie an einem besonderen Höhepunkt mit Jesus gekommen waren.. Immer, wenn Jesus mit

seinen Jüngern an den Ölberg ging, war es so. Es kam etwas ganz Wichtiges. Genau wie damals als Moses auf den Berg Sinai ging, um die 10 Gebote zu empfangen, so würden die Jünger nun etwas Wichtiges von Jesus empfangen. Und deshalb wollte Petrus gleich von vorn herein wissen, ob jetzt die Zeit anbrechen würde, wo Gott alle Feinde töten würde und sein Friedensreich gründen würde. Petrus und die anderen Jünger haben an den Text aus Daniel 7 aus dem Alten Testament gedacht, denn da ging es genauso. Nach vielen schrecklichen Königreichen, die bei Daniel als Tiere dargestellt werden, kam Gott als Richter und der Menschensohn in der Mitte und hat dem allen ein Ende bereitet. Der Menschensohn ist ein Mensch aber darf dennoch anders als alle anderen Menschen bis ins Allerheiligste kommen. Der Menschensohn hat somit Anteil an der Gottesherrschaft, obwohl er ein Mensch ist. Dieser Mensch ist Jesus. Jesus hatte sich oft selbst als diesen Menschensohn aus Daniel 7 vorgestellt. Und die bösen Tiere deuteten allesamt auf politische Königreiche, die in der damaligen Zeit regiert haben. Die Vision von Daniel will also zeigen, dass die Königreiche mit fürchterlicher Grausamkeit und Stärke erschienen, aber immer wieder von anderen Königreichen besiegt wurden. Diese Königreiche waren nicht von Gott. Daniel beschreibt, dass sie von dem Meer kamen. Damals war das Meer ein Symbol für das Böse. Und aus diesem Meer heraus schäumten die bösen Mächte hervor. Es geht hier also nicht um etwas, das Gott geschaffen hat. Denn, wenn Gott etwas schafft, spricht er nur ein Wort und es geschah. Hier geht es um einen widergöttlichen Prozess, der sich hervortut, tötet und verletzt. Petrus und die Jünger haben damals an das römische Reich gedacht, das mit fürchterlicher Grausamkeit regiert hat. Aber man kann genauso auch von modernen Reichen denken. Vor nicht zu langer Zeit hat das Regime der Nazis die ganze Welt in Angst und Schrecken versetzt. Danach kam das Reich der Soviet Union und danach war Amerika das stärkste Land. Gerade jetzt reden wir von China als neuste Weltmacht. Und währenddessen werden wir immer wieder von neuen Krisen, Kriegen und Katastrophen ereilt. Die schreckliche Verwüstung, Blutverguß und Grausamkeit in der Ukraine sind nur ein Beispiel von Vielen. All diese Weltreiche müssen kommen und sie müssen gehen. Daniel macht die einfache Schlussfolgerung: sie sind nicht von Gott und deshalb müssen sie weg. Am Ende wird Gott sie allesamt vernichten. Und ihre Macht wird ein Ende haben. Am Ende wird nur Gott bestehen bleiben. Nur sein Reich wird bleiben. Und genau in der Mitte von diesem Gericht steht der Menschensohn. In der Mitte steht Jesus. Jesus ist der Schlüssel für alles, was um uns passiert. Jesus ist der Schlüssel für die Geschichte der Welt und des Universums. Er ist ein Mensch. Aber er darf mehr als andere Menschen. Er ist nicht wie der Prophet Jesaja, der nur durch eine schwere Feuerprobe, endlich das Wort Gottes verkündigen darf. Der Menschensohn darf nicht nur das Wort Gottes verkünden. Er wird selbst Grundstein des Gerichtes Gottes. Er ist genau in der Mitte. Und doch Mensch. Mensch und Gott kommen in diesem Menschensohn zusammen. Mensch und Gott kommen in Jesus zusammen.

Als Jesus damals mit seinen Jüngern auf dem Berg war, dachten die Jünger vielleicht, dass genau diese Zeit nun angebrochen wäre.. Sehrend schauten sie gen Himmel und hofften auf diese Zeit. Sie freuten sich schon regelrecht darauf! Aber Jesus winkte ab. Und auch die Engel, die nach Jesu Himmelfahrt erschienen, winkten ab. Kein Mensch kann und konnte ahnen, wann dieses Weltgericht stattfinden würde. Die Zukunft sollte doch anderes aussehen, als die Jünger ahnten. Petrus und die anderen Jünger hatten damals noch nicht den Heiligen Geist empfangen. Sie konnten also noch nicht einmal ahnen, was es bedeutet, ein Christ zu sein. Und auch Jesus wurde still. Er hatte einen noch viel weiteren Weg vor sich als die 30 Minuten hinauf zum Ölberg. Und wo ging die Reise für Jesus hin? Er sollte erhöht werden? Er sollte zur rechten Hand des Vaters sitzen?In einer Konfirmandengruppe sagte einmal eine Konfirmandin „Jesus musste endlich wieder zurück zu seinem Vater, weil er den so lange nicht mehr gesehen hatte. Er musste ja auch von dem ganzen Stress hier auf Erden ausruhen.“ Diese Antwort aus dem Mund eines Kindes kann ich gut verstehen. Vor allen Dingen, wenn ich an die schrecklichen Dinge denke, die Menschen mit Jesus angestellt haben. Es war ja wirklich keinen Platz für Jesus hier auf Erden. Und er hatte hier wirklich keine Ruhe und hat sich bestimmt gefreut wieder bei dem Vater zu sein. Und doch bedeutet Himmelfahrt gerade nicht,

dass Jesus nun weg ist. Ganz im Gegenteil. Jesus sollte noch viel näher an uns sein als je zuvor. „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ hat er seinen Jüngern verheißen. Zu Himmelfahrt geht es also gar nicht darum, dass Jesus von uns weggeht, um wieder bei dem Vater zu sein. Nein, Gott selbst würde nun nicht mehr weit weg sein. Gott selbst würde durch den Heiligen Geist zu uns Menschen kommen und bei uns wohnen. Durch den Heiligen Geist würde Jesus uns noch viel näher sein als zuvor. Er würde nicht nur bei einigen Menschen in Jerusalem sein, sondern auch bei uns zu Hause sein. Er will in die ganze Welt. Er will auch in dein und in mein Haus einkehren.. Und doch bedeutet das nicht, dass wir keine Probleme mehr haben. Die schreckliche Grausamkeiten, die Daniel sah, geschahen gerade mit Christen. Auch die Jünger Jesu mussten schreckliche Dinge in ihrem Leben erfahren. Genau wie die Welt gegen Jesus ist, so auch gegen die Jünger Jesu. Auch Jesus sagt nicht, dass die Welt immer besser und besser werden wird. Ganz im Gegenteil. Es soll schrecklicher werden. Und die Bosheit soll auf der Erde überhandnehmen. Und dennoch sagt uns Jesus, dass wir Christen nicht hilflos gegenüber diesen Mächten stehen werden. Jesus verspricht seinen Jüngern: „Denn ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen.“ Das ist der Grund, warum wir glauben und warum wir hier sein dürfen.

10 Tage nach Himmelfahrt kam genau dieser Heiliger Geist auf die Jünger. Und das war die Kraft, die ganz um die Welt ging und alle Menschen aus allen Kulturen erreichte. Die Jünger brauchten eine halbe nach der Himmelfahrt, nach Jerusalem zugehen. Die Botschaft, die sie verkündigen durften, hat über 2000 Jahren immer noch nicht aufgehört. Königreiche haben meistens eine Haltbarkeitsdauer von etlichen Dekaden...manchmal weniger..... Ein Satellit umrundet die Erde in 90 Minuten. Und sie allesamt stehen in Gottes weisen Hände. *Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.*